

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

SI SI NO NO

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V 37)

Die «katholische» Variante der Empfängnisverhütung

Die Tatsache

An der **katholischen Herz-Jesu-Universität** (in Rom) existiert «ein Studien- und Forschungszentrum für die natürliche Geburtenkontrolle», geleitet von Anna Cappella, einer «Schwester für Sexologie», die laut der Revue *Adista* 27 vom 31. Dezember 1990 Papst Johannes-Paul II. über den Wert der natürlichen Empfängnisverhütung «Billings» unterrichtet. Diese Schwester ist mit Sicherheit auch die Verfasserin einer Aufklärungsschrift mit dem Titel *Gemäß der Natur*, welche die Methode «Billings» verbreiten und allen zugänglich machen soll.

So liest man in dieser Schrift: «Die *katholische Herz-Jesu-Universität* hat im Rahmen ihres Engagements für die Familie vor einigen Jahren das Studien- und Forschungszentrum für die natürliche Geburtenkontrolle geschaffen, und sie unterstützt zum Beispiel auch die Herstellung dieser Broschüre.»

Der Text sagt uns klar, worin das «Engagement für die Familie» in der katholischen Herz-Jesu-Universität besteht. Und sollte dies nicht genügen, so kann man sich auf den Kommentar Billings beziehen. Er lobt darin die «ausgezeichnete didaktische Hilfe» und fügt hinzu: «Das **wachsende Interesse für die natürliche Familienplanung** hat in den letzten Jahren stark zugenommen und weitere Auskunft bedingt. Sachverständige Personen geben Antwort darüber.»

Aber selbst diese «natürliche» Planung ist mit den Richtlinien der Kirche, welche immer die großen Familien gewollt und gepriesen hat, nicht vereinbar.

Denn diese «Planung», die, wie Billings

bezeugt, immer mehr Verbreitung findet, erlaubt die Anwendung «**natürlicher Methoden**», ohne daß schwere oder besondere Gründe vorliegen. Daraus folgt, daß der Eifer der Heiligsten-Herz-Jesu-Universität für die Familie in der Verbreitung dieser Methoden auch gegen die Lehre der Kirche verstößt.

Gegen des Geist der Kirche

Am 29. Oktober 1951 hielt Pius XII. seine berühmte Ansprache an die Hebammen und legte ihnen nahe, sich nicht «von einer Propaganda über die sogenannte natürliche Methode ins Schlepptau nehmen zu lassen, welche weder gerecht noch angemessen sei.» Das genaue Gegenteil davon versteht heute die katholische Universität unter den verschiedenen «didaktischen Hilfen», unter anderen das Heft *Zweite Natur* der «Schwester für Sexologie».

Am 20. Januar 1958 beim Empfang der Mitglieder des Exekutiv-Komitees der Nationalen Vereinigung zahlreicher Familien bezeichnete Papst Pius XII. die zahlenmäßig großen Familien als «jene, die von Gott am meisten gesegnet sind, die von der Kirche geliebt und geachtet sind als ihre kostbarsten Reichtümer». Diese Familien seien das «Zeichen der physischen und moralischen Gesundheit des christlichen Volkes». Der Papst fügte hinzu: «Unter den schädlichsten Auswüchsen der modernen, ins Heidentum abgefallenen Gesellschaft ist die Meinung von gewissen Leuten zu zählen, die es wagen, die Fruchtbarkeit in den Familien als «soziale Krankheit» zu bezeichnen, von der die Nationen, die davon betroffen sind, mit allen Mitteln befreit werden müsse. **Daher ist diese Propaganda, die man «vernunftgemäße Geburtenkontrolle» nennt, unterstützt von ansonsten bemerkenswerten Personen und**

Organisationen leider zu verurteilen.»

Gegen diese Propaganda der Geburtenkontrolle bringt der Papst das «**Zeugnis von Eltern großer Familien, die mit Freude und Dankbarkeit die unschätzbaren Gaben Gottes, die Kinder so zahlreich, wie es Gott gefällt, annehmen. In der Tat bezeugen diese Eltern, daß die physische und moralische Gesundheit von Familie und Staat geschützt wird, in dem man sich in hochherziger Weise den Gesetzen der Natur, das heißt dem Schöpfer, fügt.**»

Gegen die Lehre der Kirche

In der Tat ergibt sich die Befürwortung des Papstes der zahlenmäßig großen Familien und die Verneinung der Geburtenkontrolle und ihrer wahllosen Propaganda direkt aus der Lehre der Kirche.

Die Kirche lehrt tatsächlich, daß die Frage der «Geburtenkontrolle», auch «*Familienplanung*» genannt, zu aller erst eine Frage über das Ziel der Ehe ist, und danach erst eine Frage der Mittel (natürliche oder künstliche). Die Ehe bringt gewisse Rechte, sie legt aber auch bestimmte Pflichten auf: «**Das Individuum und die Gesellschaft, Volk und Staat, die Kirche selbst, hängen in ihrer Existenz in der von Gott festgesetzten Ordnung, von einer fruchtbaren Ehe ab.**» (Pius XII. 29. Okt. 1951)

Kinder sind also kein ärgerlicher Zwischenfall auch nicht ein zufälliges Ergebnis, sondern sie bilden das eigentliche Ziel der Ehe. Daher ist es eine logische Folge: wenn nicht «*schwerwiegende Gründe*» oder «*höhere Gewalt*», «*unabhängig vom guten Willen*» vorliegen, so können die Eheleute sich erlaubterweise der Aufgabe nicht entziehen, welche ihnen «*die*

Natur und der Schöpfer auferlegen», selbst wenn das Mittel natürlich und nicht künstlich ist.

Pius XII. bezeichnete in seiner Ansprache an die Hebammen, genau die schweren und speziellen Gründe, «die man medizinische, eugenische und soziale Indikation nennt», denn in diesen Fällen «darf man das allgemeine Prinzip anwenden, daß eine positive Leistung unterlassen werden kann, wenn schwere Gründe, unabhängig vom guten Willen jener, die zu Leistung verpflichtet sind, verlangen, daß die Leistung unzuweckmäßig sei, und daß sie logischerweise vom Bittsteller, in diesem Falle vom Menschengeschlecht nicht verlangt werden kann»

1. Die medizinische Indikation, d.h. eine schwere Gefahr für Gesundheit und Leben der Mutter. Die Diagnose, sei sie wissenschaftlicher oder moralischer Art, muß von einem qualifizierten Arzt gestellt sein. In diesem Fall hört die Verpflichtung «zur Erhaltung des Menschengeschlechtes» auf, indem man in Betracht zieht, daß die Frau durch den Ehevertrag nicht verpflichtet ist, sich Gefahren auszusetzen, welche «gewöhnlich» nicht mit der Mutterschaft verbunden sind.

2. Die eugenische Indikation, d.h. gleichsam die Gewißheit, daß Kinder körperlich wie auch psychisch belastet zur Welt kommen. In einem solchen Fall hört, mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl, die Pflicht, für Nachkommenschaft zu sorgen auf. «Aber bezüglich des persönlichen Wohles des Kindes muß man bedenken, daß es für einen Menschen besser ist, zu existieren als nicht». (1)

3. Die ökonomische und soziale Indikation, d.h. es muß eine reelle Situation vorhanden sein, welche die Eheleute zwingt festzustellen, daß ihre wirtschaftlichen Mittel nicht ausreichen, um noch ein weiteres Kind unterhalten zu können. In einem derartigen Fall hört die Verpflichtung zur Fortpflanzung auf, obschon die Kirche rät, volles Vertrauen auf die göttliche Vorsehung zu haben, «indem Gott die Mittel zur Lebenserhaltung für jene, die er zum Leben beruft, nicht versagt». (Pius XII., 20. Jan. 1958)

Zusammenfassend kann man sagen, daß nur in diesen Fällen nicht sündigt, wer die natürlichen Mittel anwendet. Besser handelt, wer sich der göttlichen Vorsehung anvertraut und jener, der mit Einwilligung der anderen Ehehälfte den Heroismus der völligen Entsagung wählt, indem er auf die Gnade Gottes baut gemäß der Weisung des Trienter Konzils, das den hl. Augustinus zitiert: «Lege dir keine unmöglichen Dinge auf, sondern nimm dir vor, das zu tun, was du kannst. Richte eine Bitte an Gott in der Sache, die du nicht kannst, auf daß Er helfe, daß du es kannst.».

Es handelt sich also nicht um eine «ökonomische und soziale Indikation», sondern viel mehr um einen schwachen Glauben und Mangel an Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, wenn man sich zuviel Sorgen

macht, man könne sich keine große Familie erlauben und den Kindern keine günstige soziale Stellung sichern. Auch diese Sorge ist grundlos, zahlreichen Kindern keine gute Erziehung sichern zu können. Es handelt sich nicht um «schwerwiegende Gründe», sondern man möchte nur in egoistischer Weise das Kreuz und die Kreuze des eigenen Standes umgehen, die Schwierigkeiten, die Lasten, die finanziellen Einschränkungen, welche normalerweise mit der Mutterschaft oder einer zahlreichen Nachkommenschaft verbunden sind.

Deshalb ist die wahllose und unbeschränkte Propaganda für die «natürlichen Methoden», wie sie vom «Zentrum der Geburtenkontrolle» der katholischen Herz-Jesu-Universität verbreitet wird, gegen den Geist der Kirche. Diese «schwerwiegenden Gründe», diese «höhere Gewalt», welche Papst Pius XI. auch «Ausnahmefälle», oder «abnormale Umstände» nennt, finden sich nicht alle Tage, wogegen man überall Verheiratete trifft, die das «Geschenk von Kindern» (hl. Augustinus, Pius XI. *Casti Connubii*) als eine untragbare Last betrachten, die man wenn möglich dank der natürlichen Methode umgehen soll, und dies besser noch mit dem Segen der Kirche, der aber nicht gegeben werden kann.

Die Irreführung der Seelen

Man findet noch Schlimmeres in der Aktivität des «Zentrums» der katholischen Universität. Nicht nur das Lehramt der Kirche wie bereits kurz erwähnt wird total ignoriert. Auf Seite 45 der Schrift «Gemäß der Natur», kann man in Punkt 4 über die «Vorteile der Methode» lesen: «Es gibt für ihre Anwendung keine religiösen oder moralischen Einwände!» Das ist völlig falsch! Es gibt keine Erlaubnis, natürliche Methoden anzuwenden, außer wenn, wie oben erwähnt, schwerwiegende und spezielle Gründe vorliegen. Sind diese Gründe nicht vorhanden oder nicht gegeben, dann ist es Sünde, sie anzuwenden!

Ebenfalls sündhaft ist, künstliche Methoden zu gebrauchen. Die Behauptung, daß es «keine religiöse oder moralische Einwände» für die Anwendung der Methode «Billings» gebe, heißt Seelen irre zu leiten.

Eine Ansprache von Papst Johannes-Paul II.

Im vergangenen Dezember (1990) hielt das «Zentrum für Studien und Forschungen der natürlichen Geburtenkontrolle» der katholischen Herz-Jesu-Universität eine Tagung in Rom ab, auf der der Papst eine Ansprache an die Teilnehmer hielt.

Der *Osservatore Romano* gab am 15. Dezember 1990 folgenden Bericht darüber:

«Johannes-Paul II. erinnerte daran, daß die Wissenschaft heute über die Möglichkeit verfügt, mit Sicherheit die fruchtbaren und die unfruchtbaren Zeiten des weiblichen Organismus festzustellen. Die Eheleute können dank dieser Kenntnis, «nicht nur die zeitlichen Abstände der Geburten bestimmen oder sie zu beschränken, sondern auch

in jeder Hinsicht die günstigsten Momente für die Zeugung wählen».

Der Heilige Vater machte indessen darauf aufmerksam, daß «in dieser Anwendung der wissenschaftlichen Kenntnisse in der Regelung der Fruchtbarkeit die Technik in keiner Weise die persönliche Verpflichtung ersetzt und auch nicht eingreifen darf, um die ehelichen Beziehungen zu manipulieren, wie es im Gegenteil bei der Empfängnisverhütung geschieht.».

Wenn wir uns an die Worte des Papstes halten, so ist der Heilige Vater scheinbar völlig der gleichen Auffassung wie das Zentrum. Er erlaubt die «natürliche Regelung der Fruchtbarkeit». Er verbietet die künstliche Regulierung. Für ihn scheint vom moralischen Standpunkt aus kein Unterschied zu bestehen, ob die so genannten natürlichen Methoden angewendet werden, um die Zeugung zu erleichtern, oder um die Geburten zeitlich zu regulieren oder gar zu unterdrücken. In Wirklichkeit bringt die päpstliche Ansprache zwei wichtige Punkte, die mit der traditionellen Lehre der Kirche in Verbindung stehen:

1.) Ein Zitat aus der Enzyklika *Humanae Vitae* von Paul VI., Nr. 10, wo von «schweren Entscheidungen und Respektierung des Moralgesetzes» die Rede ist.

2.) Die Mahnung, daß «es nicht möglich sei, die natürlichen Methoden als erlaubte Variante in der Wahl der das Leben ausschließenden Mittel zu gebrauchen, was im Wesentlichen der Empfängnisverhütung gleichkommt».

Das ist wenig, aber das Wenige genügt, um die Handlung dieses Centers der katholischen Universität zu verwerfen. Für dieses Forschungszentrum (das scheint auch die Redaktion des *Osservatore Romano* in der Fußnote zu sagen) ist die Empfängnisverhütung, nur weil sie nach natürlichen Methoden praktiziert wird, keine Empfängnisverhütung mehr.

Der Schlüssel des Verrates

Der Inhalt und Sinn der päpstlichen Ansprache legt mehr Wert auf die menschlichen Person und auf die Ehe, die als zwischenpersönliche Beziehung betrachtet wird, aber dennoch «untrennbar von der Öffnung zum Leben ist». Das gibt uns den Schlüssel zur Erkenntnis eines sehr schwerwiegenden Verrates, den wir bereits oben aufgedeckt haben.

«Die Wertfülle des «Individuums» - so sagt Pius XII. zu den Hebammen - und die Notwendigkeit, sie zu respektieren, bilden seit 20 Jahren ein Thema, das die Schriftsteller immer mehr interessiert. In ihren zahlreichen Theorien hat selbst der Geschlechts-Akt einen festen Zweck zugeteilt bekommen, damit er der Person der Eheleute diene. Der eigentliche und tiefste Sinn der Ausübung des ehelichen Rechtes bestünde darin, daß die Vereinigung der Körper Ausdruck und Realisierung der personalen und affektiven Einheit sei. (...) Wenn von dieser gegenseitigen und vollständigen Hingabe neues Leben entsteht, so ist

dies ein äußerliches Resultat, oder das höchstens wie an der Oberfläche der "persönlichen Werte" des Individuums erscheint, ein Resultat, das man nicht zurückweist, aber das man nicht als Mittelpunkt der ehelichen Beziehungen betrachten will». (29. Oktober 1951)

Der Papst bemerkte dazu: «Wir erleben die Verbreitung eines Komplexes von Ideen und Meinungen, die sich der Klarheit, der Tiefe und dem Ernst des christlichen Gedankens direkt widersetzen». (29.10.51) Und der Gegensatz besteht im Folgenden: «Die Ehe als natürliche Institution hat durch den Willen des Schöpfers als erste und innerste Aufgabe nicht die persönliche Vervollkommnung der Eheleute, sondern die Zeugung und Erziehung von neuem Leben. Andere Ziele, wenn auch gleichermaßen von der Natur gewollt, befinden sich nicht auf gleicher Stufe wie das erste, noch weniger sind sie diesem übergeordnet, sondern bleiben im wesentlichen untergeordnet (...) Jede intellektuelle und geistige Bereicherung, selbst das, was zum Geistigsten und Tiefsten in der ehelichen Liebe gehört, ist durch den Willen der Natur und des Schöpfers in den Dienst der Nachkommenschaft gestellt (...); die eheliche Liebe in ihrer ganzen Stärke mit all ihrer Zärtlichkeit ist selber eine Forderung der aufrichtigsten Sorge um die Kinder und die Garantie für ihre Verwirklichung». (ib)

Und weil die untergeordneten Ziele, um es genau zu sagen, nur Mittel sind, um das Hauptziel zu erreichen, welches in Wirklichkeit allein die Würde des Endzweckes hat, machen personalistische Theorien, welche als Hauptzweck der Ehe die zwischenpersönlichen Beziehungen der Eheleute sehen, mögen sie auch offen für die Nachkommenschaft sein, aus dem Ziel ein Mittel und aus dem Mittel ein Ziel. Und dies widerspricht der Heiligen Schrift, der Tradition, besonders der patristischen Tradition: «Wenn irgendwelche Schwierig-

keiten auftreten können... gehen diese nicht auf die Tatsache zurück, daß die Ehe auf Nachkommenschaft ausgerichtet ist, sondern auf die Tatsache, daß sie nicht darauf ausgerichtet ist, und dies widerspricht vor allem dem Lehramt der Kirche(2). Daher zögerte Pius XII. nicht, die personalistischen Theorien von Domsps und Krempel durch das Dekret des Hl. Offiziums von 30. März 1944 (Dz. 2295) und in der schon erwähnten Ansprache an die Hebammen zu verurteilen. Nachdem er diese Theorien widerlegt hatte, schloß er mit den Worten:

«Sagt deshalb den Verlobten oder den jung Vermählten, wenn sie zu euch kommen, um über die Werte des ehelichen Lebens zu sprechen, daß diese persönlichen Werte (...) vom Schöpfer in die Hierarchie der Werte (im Leben der Verheirateten), nicht auf den ersten Platz, sondern auf den zweiten eingestuft worden sind!» Und da die Kirche in dieser Beziehung über die Natur der Ehe nur das natürliche Recht oder die geschriebenen Gesetzen verkündet, so folgt daraus, daß die Begrenzung der ehelichen Liebe auf die Sexualität weder der christlichen Auffassung, noch der natürlichen Auffassung vom ehelichen Leben entspricht.

Die verderbliche Illusion

Unter all den Irrtümern, die seit dem Vatikanischen Konzil wuchern, gibt es leider auch personalistische Theorien über die Ehe. Diese Theorien sind während des Konzils wieder zutage getreten, wie es Kardinal Palazzini erkennt: «Die Enzyklika "Gaudium et Spes" (Nr. 48) wollte der Wertskala über die Ziele der Ehe entgegen, selbst wenn sie «die bisherige Lehre weder verneint noch mißbilligt» (3). Diese personalistischen Theorien triumphierten in der Zeit nach dem Konzil trotz der Enzyklika *Humanae Vitae*. Was hat sich dadurch ergeben? Das Resultat war eine Verdunklung der katholischen Lehre über das natürliche Recht, über die Ehe bei den Katholiken selbst. Da es ohne die der hierarchischen

Wertskala über die Ziele der Ehe eine Lösung des Problems der Empfängnisverhütung nicht geben kann, entstanden personalistische Theorien, die die Verbreitung der Ideen über die Empfängnisverhütung unter den Katholiken und sogar in der Tätigkeit von katholischen Organisationen begünstigt haben, sei es auch mit der einschränkenden Klausel von der "Natürlichkeit" der Methode in einem wirklich unnötigen Fall.

So geschah es auch in diesem Gebiet: Statt die «moderne Welt» mit der Kirche zu versöhnen, haben sich die Katholiken mit der Welt, der Feindin Christi und seiner Kirche, versöhnt. Ein Beweis für diese Feindschaft ist die heftige Reaktion der Presse gegen die beiden moralischen Prinzipien, die von Johannes-Paulus II. bekräftigt worden sind, trotz des «personalistischem» Milieu, aus dem sie entstanden zum Trotz.

Man kann mit Recht sagen, daß die Feinde der Kirche selbst es übernommen haben, die edle Bestätigung des päpstlichen Textes zu widerlegen, wonach die Lehre der Kirche auf dem Gebiet der Empfängnisverhütung «manchmal mißverstanden und bekämpft wurde, weil sie nicht adäquat und auch einseitig ausgelegt wurde (in Bezug auf den Originaltext)».

Dies war ein neuer Beweis dafür, wie unnützlich und schädlich für alle die Illusion ist, die Kirche mit der Welt aussöhnen zu wollen, indem man die Wahrheit zu verwässern, zu verheimlichen oder gar zu verneinen sucht. Die Kompromisse, so schrieb Pius X.: «Ohne auch nur einen einzigen von den Gegnern zu bekehren (...) verursachen sie den größten Schaden für die Guten, welche das Licht suchen und Finsternis finden.(...) Unsere Fahne muß entfaltet sein; nur durch Aufrichtigkeit und Freimut können wir ein wenig Gutes tun.» (4)

Marcus

(2) G.B. Guzzetti. *La morale cattolica*, (t. IV Matrimonio, famiglia, virginità) ed. Marietti p. 156.

(3) P. Palazzini *Vita Sacramentale* (parte secunda, sec. II), ed. Paoline pag. 184.

(4) Lettera al Prevosto di Casalpusterlengo. 20. Okt. 1912.

Von fünf zu zwei Kindern im neuen Paradies der Wunderinsel Mauritius

Satan ist gegen die Zunahme des Menschengeschlechtes

«Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde!» (Gen.1,28) Dies waren die ersten Worte Gottes an Adam und Eva. Aber schon vorher, im Anschluß an den Bericht über die Schöpfung, steht in der Heiligen Schrift: «Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis, nach dem Bilde Gottes schuf er sie.» (Gen.1,27) Die Schöpfung der sichtbaren Welt hat wirklich den Menschen als Ziel und schliesst mit dem Menschen ab, der in sich alle Vollkommenheiten der niederen Wesen umfasst und denen weitere, unendlich höhere beigelegt werden. Er ist allein das freie

Wesen auf Erden und durch die Erkenntnis seiner Existenz, des Universums, dem Schöpfer gegenüber allein verantwortlich, fähig, das unendliche Gut zu begreifen und zu wollen, sich als Kind Gottes zu erkennen und dem Vater einen Altar zu errichten. Der Mensch ist ein Abbild Gottes in der Kenntnis und in der Liebe, in Eigenschaften also, die zum Unendlichen hin offen sind und die dazu bestimmt sind, vervollkommen zu werden durch die Gnade bis zur Erkenntnis und Liebe zu Gott, wie Gott sich kennt und sich selber liebt. Und dieses Bild Gottes bleibt im Menschen, selbst dann, wenn er die Mittel mit dem Ziel verwechselt, und der Mensch sich umsonst bemüht (und das ist der Schlüssel für so viele

Verirrungen), seinen Durst nach dem Unendlichen in endlichen Geschöpfen zu stillen. Er wird dann gleichsam zu einer Ruine, zu einem baufälligen Haus, das unvollendet und verlassen ist; dennoch fährt er fort, durch seinen eigenen elenden Ruin zu bezeugen, wie er von seiner ursprünglichen Größe abgekommen und was er noch sein könnte. Daher bestärkt Jesus den Glauben der Apostel mit dem Beispiel der Frau, «die, sobald das Kind geboren ist, ihre Schmerzen vergisst», und er fügte hinzu: «aus Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren ist.» (Joh.16,21) Als Jesus sein erstes Wunder bei der Hochzeit zu Kana wirken wollte, heiligte er die Ehe, die Quelle des menschlichen Lebens, die den

Auftrag hat, Kinder und Anbeter Gottes hervorbringen, Glieder des Mystischen Leibes und zukünftige Bürger des Himmels, (Siehe Pius XI., *Casti Connubii*).

“*Wachset und vermehret auch!*” Der Mensch ist (wie alle Geschöpfe) durch seinen Körper eine Spur Gottes; durch seine Seele offen und ausgerichtet zu dem Unendlichen, er nimmt auf einzigartige Weise teil an der göttlichen Vollkommenheit und bezeugt daher auf einzigartige Weise Gott auf Erden. Je zahlreicher die Menschen geboren werden und zum Leben gelangen, desto zahlreicher werden die Prüfungszeugen Gottes.

Wir wundern uns daher nicht, daß Satan, der Gegenspieler Gottes, alle Schwierigkeiten der Menschen auf Erden in schlauer Weise benützt (Hunger, Durst, Krankheiten...) und sich besonders des Hedonismus (Sinnenlust) und der Erotik bedient, um gegen die Vermehrung des Menschengeschlechtes anzukämpfen.

Die Größe der Vaterschaft Gottes

Und was bedeuten für den Menschen die Kinder? Diese Frage scheint unnütz und beinahe lächerlich zu sein, aber heute, in Anbetracht der satanischen Offensive, ist sie in dem Maße nötig, als sie uns die unendlichen Dimensionen aufzuzeigen hilft, die im Menschen sind, und die sich auch in seiner Fortpflanzung manifestiert. Diese nimmt ab, in der Ehe selbst und sie wird zum “sexuellen Schachergeschäft” degradiert. Für den Menschen besagt ein Kind:

1.) persönliche und freie Mitarbeit am “*Werke der Erschaffung, Bewahrung und Erlösung*” der Heiligsten Dreifaltigkeit. (Pius XII., 8.11.1939), eine Mitarbeit, welche die Eheleute zu “*Dienern der göttlichen Allmacht*” macht. (Pius XI., *Casti Connubii*)

2.) Es ist die Teilnahme am “*erhabenen Privileg der göttlichen Vaterschaft*.” (Pius XII., 19.3.1941)

3.) Bringt ins Bewußtsein, daß das Kind ein Bild Gottes ist mit seiner Dimension hin zum Unendlichen.

4.) Es bedeutet einen Akt des lebendigen Glaubens und Vertrauens in die göttlichen Vorsehung durch Annahme der Verantwortung seitens des Mannes bezüglich Wohnung und Ernährung, der Obhut und der Verteidigung der Gattin und der Kinder, selbst auf Kosten des eigenen Lebens, und von Seiten der Frau in Bezug auf die Schwangerschaft, die Geburt u.s.w., ebenfalls auf Kosten des eigenen Lebens und von Seiten beider Eheleute die Annahme von Schmerzen, Leiden, Krankheiten, eventueller Verletzungen und Todesfälle der eigenen Kinder.

5.) Die Erfüllung der eigenen Aufgabe gegenüber der Kirche, der bürgerlichen Gemeinschaft, des Vaterlandes, des ganzen Menschengeschlechtes.

6.) Erfüllung des Liebesvertrages zwischen den Eheleuten; das Wort “Ja” wird Fleisch und Geist durch Gottes Gabe.

7.) Es bedeutet eine Übertragung persönlicher Eigenschaften, von Gott erhalten durch Vermittlung der Eltern und Vorfahren bis zu Adam “*Sohn Gottes*.” (Luk.3,38)

8.) Es bedeutet die Gleichheit im Zeugen (generandi) mit allen anderen Menschen (Vätern und Müttern, aller sozialen Klassen

und Nationen.

9.) Es bedeutet eine materielle und geistige Entwicklung der Familie, die mit dem Wachsen der Kinderzahl heilige und hochbegabte Kinder hervorbringen kann, zum eigenen Nutzen und zum Vorteil aller.

10.) Es erinnert an die Größe des Patriarchen, der während des Lebens der Erziehung der Kinder, der Kindeskinde und späteren Nachkommen voransteht, indem er das Anwachsen der Familie durch Heiraten in andere Familien leitet und so auch nach seinem Tode fortfährt, die nachfolgenden Generationen in der gottgewollten Tradition zu erhalten.

Die Kirche hat im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes die zahlenmäßig große Familie immer gepriesen und gesegnet. Die “väterliche Verantwortung” kann nur eine christliche Bedeutung haben: den Menschen die Größe der Vaterschaft und der Mutterschaft Gottes bewußt werden zu lassen und ohne sie zu fürchten, eine große Zahl von Kindern wünschend.

Die “wissenschaftliche” Tätigkeit Satans

Vor diesem großen Geheimnis schreckt Satan, immer gierig darauf bedacht, sich nach dem Geist der Welt auszurichten, nicht zurück. Er will “modern” sein und bedient sich sogenannter moderner, fortschrittlicher Wissenschaftler, um gegen das anwachsende Menschengeschlecht vorzugehen.

Hier ein Ausschnitt seiner Arbeit in einer zusammenfassenden schematischen Schau: Malthus. (Engl. Sozialökonom 1766-1834). Malthus amtlich bestrebt, das materielle Elend seiner Zeit zu verbessern, sieht den Feind im Menschen selber und betont die Notwendigkeit, die Zahl der Menschen zu verringern, denn die Erde - so sagt er - produziere nicht genug, um alle zu sättigen. (Diese Ansicht eines Malthus wird heute von Milliarden von Menschen, der Verschwendung und Genuß-Sucht verfallen, als irrig erwiesen.)

Im Fahrwasser eines Malthus gibt Satan die Hand weiter an Freud, an einen Psychoanalytiker (1856-1939). Freud macht den Menschen sozusagen zu einer Null durch das Unterbewußtsein und durch den dominierenden sexuellen Instinkt (Inzest, Oedipus-Mythus, Elternhass, Kokaine, Homosexualität etc.). Alles natürlich, “wissenschaftlich” mit dem guten Zweck: die Geisteskrankheit zu heilen, die Einzelneurose und das Gewissen der einzelnen Menschen von dem vertikalen (und für Freud mühsamen) Aufstieg zur Sonne Gottes (“Tabu über Tabu”) und so von der daraus folgenden unendlichen Größe des Menschen in Gott zu befreien...

In gleicher Richtung bewegt sich die “wissenschaftliche” Entdeckung von Pincus und Coll. Gr. Pincus (1903-1967). Sie entwickelten die Empfängnisverhütung auf Grund von Experimenten mit weiblichen Meerschweinchen, was zu staatlichen Gesetzen führte im Namen einer falsch verstandenen Freiheit (und von fruchtbaren “pharmazeutischen” Gewinnen). So wird die Empfängnis verhindert, und man reduziert mit Leichtigkeit die Zahl der nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen und besonders der “Christophoren” (das sind

jene, die Christus in sich tragen).

Nachdem Satan “wissenschaftlich” (aber wie?) das Mitwirken Gottes in der Empfängnis verneint hat und nachdem die Familien durch Ehescheidung zerstört wurden, befreit er von den Skrupeln der Abtreibung und erlaubt den Mord von staatswegen durch Gesetze in Italien unterschrieben von Staatsoberhäuptern, die katholisch sein wollen. Der Massenmord an Unschuldigen versucht immer Christus zu treffen, erneuert sich fortwährend in der ganzen Welt, ohne daß die Totenglocken läuten.

Trotz allen verstärkten und bedeutungsvollen Maßnahmen zur Geburtenbeschränkung wächst die Zahl der Erdbewohner beständig, vor allem durch die Fortschritte in der medizinischen Wissenschaft. Satan aber bleibt nicht stehen sondern fährt fort, die Früchte seiner Saat zu ernten. Politisch (und ökonomisch) zieht er alle Staaten in die UNO hinein und erfindet die FAO (eine dem Gesicht nach wissenschaftliche, wohltätige und befreiende (die Freiheit vom Hunger) weltweite Organisation) mit Sitz in Rom, der Hauptstadt des Katholizismus. Diese FAO explodiert gleichsam in periodischen Angriffen gegen den Hunger in der Welt, während alle wissen, daß die USA überfüllte Speicher von Nahrungsmitteln haben, welche vielleicht allein schon genügen würden, um die von Hunger Bedrohten zu retten. Es gibt noch andere Wege, um den materiellen Hunger in der Welt zu stillen, welche die FAO allen vorschlägt, die wir so nennen müssen; die reichen Arbeiter, die Angestellten, Leiter etc. in der ganzen industrialisierten Welt, die oft von der Wiege bis zum Grabe im Besitze sind von einem oder zwei Häusern, ein oder zwei Autos, Booten, Wohnwagen, Campers und Supermotorrädern... ohne die eigentlichen Reichen zu zählen, mit ihren Parteien, den Kommunisten, Sozialisten, Christlichdemokraten, Liberalen usw. Es würde genügen - so meinen wir - daß die FAO diesen allen den Vorschlag mache, jeden Monat die Ersparnis für Wagen, Benzin etc., Auslagen eines Weekends zu opfern.

Es würde auch genügen, wenn im Namen der FAO ein kleiner Teil der enormen Rüstungsauslagen aller kleinen und großen Staaten für die Urbarmachung unbenutzter oder aktuell unbenutzbarer Böden bestimmt werden könnte. usw. Aber all jene, die im Reichtum geradezu schwimmen, erhalten die Absolution der FAO: Der Hunger in der Welt ist verursacht durch die wachsende Bevölkerung. Man begnügt sich aber mit einem Brocken des Almosens; den unterentwickelten Nationen bietet man als Hilfe die empfängnisverhütenden Mittel, die Abtreibung, die Sterilisation etc. an, kurz und gut den Hass des Lebens, des Menschen, der Liebe, das aber ist Gotteshass.

Das Meisterstück Satans

Genügen die angeführten Mittel noch nicht? Satan interveniert diesmal mit einer unbestreitbaren Autorität. Voilà! Hier ist der Beweis!

In *Il Tempo* vom 16.12.1989 kann man auf Seite 9 lesen:

«*Während des Aufenthaltes auf der Insel Mauritius (im ind. Ozean), am Schnittpunkt*

verschiedener Kulturen, preist der Papst die Familie.» Bald darauf liest man: «Ein Beispiel der natürlichen Geburtenkontrolle» und im Text steht: «Der Papst Wojtyła unterstrich, daß die hohe Auffassung der christlichen Moral, wie sie von der Kirche verteidigt wird, durch zahlreiche Personen, die anderen geistigen Traditionen angehören, erkannt und angenommen haben.»

«Es ist ein klarer Hinweis auf das was seit 1963 im Lokalinstitut "Familien-Aktion" geschieht zur Hilfe der Eheleute, gemäß der Geburtenkontrolle, verantwortungsbewußt zu leben. Das außer-ordentliche Resultat findet sich auf dieser Wunderinsel. Vielleicht ist es ein Einzelfall in dieser Welt. Dank des Informations- und Erziehungswerk der "Familien-Aktion" hat man das demographische Problem auf dieser Insel gelöst: Zuerst 5,5 Kinder pro Frau im Jahre 1962, doch 1987 sind es nur noch 2,2. Und dies dank der Methoden, die man natürliche Geburtenkontrolle nennt und von der Kirche empfohlen sind.»

Dieses Ergebnis ist erstaunlich, weil 45% der Ehepaare, die dieses Programm befolgen der hinduistischen und mohammedanischen Religion angehören.

So berichtet die Zeitung *Il Tempo*. (Die Hervorhebungen durch Fettdruck stammen von uns). Auf dieser Wunderinsel hat Satan sein Ziel erreicht. Von 5,5 zu 2,2 Kindern pro Frau. Wieviele Menschen, Zeugen der Macht, der Weisheit und Güte Gottes sind nicht ans Tageslicht gekommen, und das mit dem Segen der Kirche! Ist das Christus (der Gekreuzigte), den wir den Hindus und den Mohammedanern bringen? Ohne Zweifel haben die natürlichen Methoden der Geburtenkontrolle auf dieser Wunderinsel gewirkt wie "eine erlaubte Variante zur Verhinderung des Lebens"; und das und nichts anderes verlangen und bekommen

Hindus und Moslems von jenen, die in ihren Augen die katholische Kirche präsentieren. Kann dem Journalisten, der die Wunderinsel preist, vielleicht ein Irrtum unterlaufen sein? Das ist leider nicht der Fall. Die Universität des Heiligsten Herzens Jesu in Rom unterstützt schon seit Jahren die Aktivitäten des "Studien- und Forschungszentrums für die natürliche Geburtenkontrolle" (man beachte die Geschliffenheit der benützten Fachausdrücke). Unter diesen Tätigkeiten findet sich die Verwirklichung des Textes *Gemäß der Natur* der Schwestersexologin Anna Cappella und des 2. internationalen Kongresses für die Familien Afrikas und Europas vom 9. Juni 1984 (mit den "Grüßen des Heiligen Vaters"), sowie auch das didaktische Material: (Filme, Videokassetten, Diapositive etc.) Es werden auch Unterrichtskurse gegeben, um wahllos junge Eheleute in die "natürlichen Methoden" einzuführen, die man als "sicher" bezeichnet, ohne ein Wort zu verlieren über den Opferwert der Enthaltsamkeit als Mittel der Erhebung der Seele zu Gott, und besonders darauf hinzuweisen, daß die Anwendung der natürlichen Methode (wenn nicht wichtige und spezielle Gründe vorliegen), Sünde ist. Im Gegenteil wird aber versichert: "Es gibt keine religiösen oder moralischen Einwände gegen den Gebrauch." Das alles stimmt einfach nicht. Das ganze Programm der "natürliche Geburtenkontrolle" ist freimaurerischen Ursprungs, als "wissenschaftlich" gepriesen und von einer Universität empfohlen, die vorgibt katholisch zu sein. Zur Bekräftigung fügt man auch die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation über die Gültigkeit bei.

Gott braucht den Menschen nicht, aber er will, daß sich das Menschengeschlecht vermehre, damit eine immer größere Zahl von Menschen zur Kenntnis der Wahrheit und

zum ewigen Leben gelange. Nun aber wird Gott auf "katholische Art und Weise" der Zeugen seiner Macht, Weisheit und Güte beraubt. Zur Kompensation begünstigt Satan die Tierliebe, leicht zu beurteilen auf Grund der Reklame für vitaminreiche Nahrungsmittel für Hunde und Katzen, angepriesen zu Preisen, welche genügen, den Hunger vieler Menschen zu stillen und die FAO zum Schweigen zu bringen.

Das Lob der Angst

Es ist Tatsache, daß der Ausdruck der sogenannten "väterlichen Verantwortung" eine unglückliche Erfindung von Papst Paul VI. ist. Diese Worte mahnen den Menschen, dem das Vertrauen auf Gott fehlt, Angst zu haben vor Kindern, was ein Bewußtsein der Inferiorität ist. Von der Hochzeit an werden die Eheleute "unterrichtet" miteinander zusammenzuleben, doch in der Angst vor Kindern, wie von Dämonen gequält, wegen der genauen Beachtung der Rythmen der empfängnisfreien Tage der Frau. Das ist wiederum ein Zeichen menschlicher Minderwertigkeit. In Anbetracht dieser Angst, welche einer Ablehnung des ersten Segens Gottes für die Eheleute ist, fragen wir uns, welchen Sinn es überhaupt hat, den Mut zu predigen (und zu ermuntern), Zeuge für unseren Herrn Jesus Christus zu sein! Welchen Sinn haben die Worte: "Habt kein Angst!" Wir sind geringer geworden als Adam, der nach seinem Fall bei der Geburt seines ersten Kindes ausrief: "Ich habe einen Menschen bekommen mit der Hilfe des Herrn!" (Gen.4,1) Dieser war Kain; der Gottessohn war noch nicht Mensch geworden im Schoße der Jungfrau Maria.

Miles

Die Nachkommenschaft in der christlichen Familie

Es scheint uns nützlich zu sein, hier die Übersetzung einiger Auszüge ein Werkes: "Die christliche Familie" von Pater Angelo Brucculeri S.J., veröffentlicht 1953, zu geben. Es ist die Lehre der Kirche vor dem Eindringen des Progressismus.

Die eigentliche Aufgabe der Familie besteht in der Übergabe des Lebens. Die Atmosphäre aber, in der wir heute leben, ist verseucht von den giftigen Dämpfen des Individualismus und des Materialismus, was nicht ohne schädliche Folgen für die Eheleute ist. Diese verkennen oft ihre Hauptaufgabe, für die Erhaltung des Menschengeschlechtes zu sorgen. Man gelangte zu einer verbrecherischen Auffassung, welche die ursprüngliche Institution entweiht und die soziale Organisation entstellt, indem Gesetze, die zwischen den Eheleuten herrschen, verletzt werden.

Um welche Gesetze handelt es sich?

* * *

Die Ausübung der menschlichen Zeugung beruht auf dem Naturrecht; im

Begehren des Menschen, sich fortzupflanzen, im Geschlechtsunterschied, in der Hinneigung und der physiologischen und psychologischen Ergänzungsbedürftigkeit der Geschlechter vernimmt man die Stimme der Natur, welche die Bewahrung der Art will und dazu drängt.

Zu diesem Naturrecht gesellt sich, indem es dieses vervollkommnet, das göttliche positive Recht mit dem genauen und kategorischen Befehl im Paradiese: "Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde!" (Gen.1,28).

Das dominierende Gesetz, das in souveräner Weise die Zelle der Familie beherrscht, ist die Vermehrung. Unter diesem Gesichtspunkt präsentiert sich die Familie wie die ewige Pflanzstätte, wo diese menschliche Gemeinschaft heranwächst.

Keine Autorität, selbst nicht die Nation oder eine andere politische Gruppe kann vorgeben, diese kleine und elementare Organisation des häuslichen Herdes der Bedeutung nach zu ersetzen.

Merken wir uns, daß das Gesetz für Nachkommenschaft zu sorgen, nur für die Gemeinschaft gilt und nicht für den Einzelmenschen, denn für diesen besteht es nur als ein Recht (1), das durch das Gesetz der Ehe nicht aufgehoben wird. Auch die Eheleute können mit gemeinsamem Einverständnis die Enthaltsamkeit wählen, sei es vorübergehend oder sei es dauernd, indem sie die seelische Gemeinschaft um eines höheren Ideals willen wählen und die materielle Fruchtbarkeit durch eine geistige ersetzen.

Auch hier gibt der hl. Thomas als

1) Es kann Fälle geben, wo das individuelle Recht zu einer Pflicht wird, wie dies am Anfang der Schöpfung der Fall war, so sagt es der hl. Augustinus, weil in dieser Periode die Kontinuität der Art gesichert sein mußte. Diese Verpflichtung für die wichtigen Bedürfnisse des allgemeinen Wohles, wie die Notwendigkeit eines Thronerben, denn das Fehlen eines Nachfolgers hätte zivile Unordnungen zur Folge gehabt.

Moralist genaue Richtlinien über die wahre Natur der ehelichen Verbindung. Er hält zuerst das allgemeine Prinzip fest, nach dem sich keine soziale Autorität in diese Belange einmischen dürfe. "In den Dingen, welche im wesentlichen unsere körperliche Natur betreffen, zum Beispiel in Sachen Ernährung und Nachkommenschaft, ist man Menschen zum Gehorsam nicht verpflichtet, sondern nur Gott, gestützt auf die natürliche Gleichheit aller Menschen." (2)

* * *

Der hl. Thomas beruft sich auf ein anderes Prinzip, um die Frage der Nachkommenschaft zu regeln: Er unterscheidet zwischen zwei Aufgaben. Die eine verpflichtet jedes Glied der Gemeinschaft, und in diesem Fall ist jeder persönlich verpflichtet; die andere fällt der Gemeinschaft zu, und daran ist nicht jedes Individuum verpflichtet. So wie es eine Pflicht zum Kampf für die ganze Armee gibt (aber nicht jeder Soldat ist persönlich verpflichtet, da jedes Glied der Armee auf verschiedene Weise zum Sieg beitragen kann), genauso ist es mit der Familie und den Individuen: sie müssen zum allgemeinen Wohl beitragen in den verschiedenen Form des Lebens, wie sie nötig sind, aber nicht jeder auf gleiche Weise, wie zum Beispiel in der Übertragung des Lebens. (3)

* * *

Man behauptet nicht, daß diese Haltung der christlichen Ethik, Beschützerin der angeborenen individuellen Rechte, der Ausbreitung des Menschenschlechtes schaden könne, denn die Natur hat mehr als genügend dafür gesorgt, die Bewahrung und den Fortschritt des Menschengeschlechtes sicher zu stellen.

Die Tugend der Abstinenz ist nur wenigen möglich, es ist eine sehr kleine *Elite*, die vernachlässigt werden kann im Vergleich zur ganzen Bevölkerungszahl. Das Laster des Egoismus in der Ehe betrifft eine große Anzahl von Menschen und ist der furchtbare Feind, der einen Anschlag auf die Geburt machen kann. Die Kirche, welche die individuellen Rechte schützt, zeigt sich zugleich als wachsame und unermüdete Wächterin des Wachstums der Bevölkerung, indem sie Täuschungen und Hindernisse in den ehelichen Beziehungen verurteilt. Aber, wenn einerseits die katholische Moral den Eheleuten erlaubt, Abstinenz zu üben mit gegenseitiger freier Einwilligung, andererseits aber nicht erlaubt, dies den Launen zu überlassen, den momentanen Eingebungen und Berechnungen trüber Leidenschaften, so geschieht dies aus Zurückweisung der Opfer der Enthaltsamkeit.

Ein anderes unausweichliches Gesetz der katholischen Ethik für die ehelichen Beziehungen besteht in der strengen Verpflichtung, die Mutterschaft anzunehmen, die Ehren der Zeugung und der Erziehung der Kinder, wenn man die Opfer der Enthaltsamkeit ablehnt. Unter dem Einfluß des Egoismus sucht der Mensch

sich diesem Gesetze zu entziehen, indem er eine technische Verhütung erfindet, mit welcher er die sexuelle Beziehung von ihrem natürlichen biologischen Ursprung trennt. Gott, welcher den Eheleuten die nicht unbedeutende Last der Kinder auferlegte, bietet ihnen Ermutigung und Ersatz an, um ihnen den Opferweg zu erleichtern. Nun aber wollte der Mensch von diesem providentiellen Weg abweichen, indem er die Bindung unterbricht, welche die Natur zwischen Zeugung und Sinnenfreude geknüpft hat, dadurch daß er das Mittel zum Zweck macht.

Unglücklicherweise stellt sich eine ganze Verquickung ungesunder Auffassungen, gelegentlich vermischt mit einigen Brocken Wahrheit, in den Dienst der Erotik. Die Benennungen scheinen unschuldig zu sein, wie: Geburtenkontrolle, Geburteneinschränkungen, sexuelle Orientierung, neue eheliche Moral, Eugenik etc. Diese verbrecherischen Lehren und Mittel sind sehr verbreitet. Mit ihnen wollte man den unedlen Kult des *Eros* in Namen der Biologie, der Medizin, der Ökonomie und selbst in Namen des internationalen Friedens, rechtfertigen.

Die Kirche hat sich immer diesen theoretischen und praktischen Irrwegen der sexuellen Hypertrophie widersetzt, welche die (eheliche) Verbindung ihrer edelsten Aufgabe, ihres wesentlichen sozialen Charakters zu berauben sucht.

Seit dem Altertum erhob sich die Stimme der Kirchenväter als unermüdetlicher Zensor gegenüber den Schlingen, welche der Egoismus gegen die "Gefahren" der Fruchtbarkeit ins Spiel bringt. Der hl. Augustinus ermahnt die Eheleute unermüdetlich, auf empfängnisverhütende Vorkehrungen und üble Praktiken zu verzichten, welche die Kraft vernichten, die den Menschen befähigen, am Werke der Schöpfung teilzunehmen. Jene, die sich dieser Unsittlichkeit hingeben, wurden vom großen afrikanischen Bischof mit anderen Namen bezeichnet als mit Eheleuten, und der Heilige nannte diese Heirat ein Konkubinats. (4) Den Manichäern, welche nach ihrer Art die Geburtenkontrolle predigten, sagt er folgendes: "Was der Ehe die Existenzberechtigung gibt, das ist die Zeugung. Wer also das sinnliche Vergnügen den Kindern vorzieht, annulliert die Heirat und erniedrigt die Gattin zur Rolle einer Buhlerin, er macht aus ihr ein Instrument der Wollust... Wenn eine Gattin da ist, dann ist es eine Heirat. Man heiratet nicht, wenn man nicht will, daß die Gattin Mutter werde, oder dann nehme man keine Frau, sondern etwas anderes." (5)

Zweifellos sollen in diesen, wie auch in anderen Ausdrücken des großen afrikanischen Bischofs bloß die Laster gebrandmarkt werden. Die Emphase und Emotion, die nicht immer mit den Formeln ganz präzise übereinstimmen, dominieren. Augustinus ist kein Jurist wie ein heiliger Antonius,

sondern ein Meister der Rhetorik; der Bischof von Hippo bevorzugt statt Strenge den Glanz der Bildersprache. Der hl. Thomas dagegen wendet sich nicht an die Gefühlswelt, sondern an den Verstand, er gibt uns ohne Umschweife und Übertreibungen in der Sprache die letzten Gründe über die innere Schlechtigkeit der Kniffe an, durch welche man die Gesetze der Zeugung lächerlich machen will. Diese Kunstkniffe sind ihrem Wesen nach ungeordnet, denn sie verdrehen die von der Natur gesteckten Ziele (von Gott kommend), indem sie der Sinnenlust den Wert der Ursache und nicht den einer Konsequenz geben und damit einen frevelhaften Angriff gegen die menschliche Gesellschaft darstellen. (6)

Zu den Vätern und Kirchenlehrern der Kirche gesellen sich die Moralisten an ihrer Spitze der hl. Alphons (7), um die Mißbräuche in den ehelichen Beziehungen zu verurteilen.

Im *Katechismus des Trienter Konzils*, in den Erklärungen des Heiligen Offiziums (8) und in der Stimme der höchsten päpstlichen Autorität hat die Kirche alle Zweifel behoben, welche in den ihrer Art nach wesentlich abzulehnenden Betrügereien in der Ehe entstehen könnten.

Papst Pius XI. stellt die Worte der Heiligen Schrift und die der katholischen Tradition in der beständigen Unterweisung der Kirche zusammen und schreibt so in seiner Enzyklika *Casti Connubii*:

"Unter den Gütern der Ehe haben die Kinder den ersten Platz. Viele gehen so weit, die Nachkommenschaft eine beschwerliche Ehelast zu nennen: wollte man ihnen glauben, dann müßten sich die Eheleute mit Sorgfalt die Belastung sparen... nicht durch ehrbare Enthaltsamkeit (die mit beidseitigem Einverständnis in der Ehe erlaubt ist), sondern durch Verkehrung des natürlichen Aktes. Solche verbrecherische Freiheit nehmen einige für sich in Anspruch, weil sie aus Widerwillen gegen den Kindersegen die Last vermeiden, aber trotzdem die Lust ohne Last genießen wollen; andere, weil sie angeblich keine Enthaltsamkeit pflegen, aber auch nicht den Kindersegen zulassen können, da ihre persönlichen Verhältnisse oder die der Mutter oder die schwierige Vermögenslage es nicht gestatten. Aber es gibt sicherlich keinen noch so schwerwiegenden Grund, der etwas innerlich Naturwidriges zu etwas Naturgemäßem oder sittlich Gutem machen könnte. Da nun aber der eheliche Akt seiner Natur nach zur Weckung neuen Lebens bestimmt ist, so handeln jene, die ihn bei seinem Vollzug absichtlich seiner natürlichen Kraft berauben, naturwidrig und tun etwas Schimpfliches und innerlich Unsittliches." (9)

Ebenso klar und entschlossen hat Papst Pius XII. die Normen der ehelichen Moral bezüglich der periodischen Abstinenz festgelegt: "Im übrigen ergibt sich heute das schwere Problem feststellen zu können, ob

2) *Summa theologica* 2a 2ae q. 104. a.5.

3) *Summa theologica* 2a 2ae q. 152, ad.

4) *Contra Faustum* cap. XV, P.L. 42,310.

5) *De more manich.* lib. II cap XVIII, P.L. 32,1973.

6) *Summa theologica* 2a 2ae q. 154, a.2, 3ecc *De malo* q. 15, a.I, *In VV Sent.* dist. 32.

7) *Théologie morale* VI, n. 954.

8) Unter anderen Erklärungen jene vom 21. Mai 1851 und 13. Mai 1901.

9) *Casti Connubii* in A.A.S. XXII (1930), 559.

und wann die Verpflichtung zur Disponibilität der Mutterschaft vereinbar ist mit dem immer häufiger verkommenden Rekursen zu den Unfruchtbarkeitstagen (periodische Unfruchtbarkeit der Frau), was einem klaren Willensausdruck gegen die Verfügbarkeit gleichkommt..."

Es sind vorerst zwei Hypothesen zu beachten:

A) Will die Anwendung dieser Theorie nichts anderes bedeuten, als daß die Eheleute selbst in den Zeiten der natürlichen Unfruchtbarkeit Gebrauch machen, dann ist nichts dagegen einzuwenden. Sie verhindern auf diese Weise keinesfalls den Vollzug des natürlichen Aktes mit den sich daraus ergebenden natürlichen Konsequenzen. Nun aber unterscheidet sich die Anwendung dieser Theorie, von der wir sprechen, wesentlich von dem schon erwähnten Mißbrauch, der in der Perversion dieses Aktes besteht.

B) Wenn man sich aber im Gegenteil für den ehelichen Akt ausschließlich auf diese Tage verlegt, dann muß das Verhalten der Eheleute genauer untersucht werden.

Es stellen sich von neuem zwei Hypothesen:

a) Wenn bei der Eheschließung Gatte oder Gattin die Absicht gehabt hätte, das *eheliche Recht* auf die Zeiten der Unfruchtbarkeit zu beschränken und nicht auf seinen *Gebrauch*, sodaß an den übrigen Tagen der andere Ehepartner nicht einmal das Recht hätte, den Akt zu verlangen, dann würde dies einen wesentlichen Mangel des Ehwillens in sich schließen, einen Mangel, der die Ungültigkeit der Ehe selbst zur Folge hätte, denn das aus dem Ehevertrag sich herleitende Recht ist ein dauerndes, ununterbrochenes, nicht aussetzendes Recht eines jeden Gattens dem anderen gegenüber.

b) Wenn hingegen die Beschränkung des Aktes auf die Tage der natürlichen Unfruchtbarkeit nicht das Recht selbst trifft, sondern nur den Gebrauch des Rechtes, dann bleibt die Gültigkeit der Ehe unbestritten; immerhin wäre die sittliche Erlaubtheit solchen Verhaltens der Ehegatten zu bejahen oder zu verneinen, je nachdem die Absicht, ständig sich an jene Zeiten zu halten, auf ausreichenden und zuverlässigen sittlichen Gründen beruht oder nicht. Die Tatsache allein, daß die Gatten sich nicht gegen die Natur des Aktes verfehlen und auch bereit sind, das Kind, das trotz ihrer Vorsichtsmaßnahmen zur Welt käme, anzunehmen und aufzuziehen, würde für sich allein nicht genügen, die Rechtmäßigkeit der Absicht und die unbedingte Sittgemäßheit der Beweggründe zu gewährleisten.

Der Grund liegt darin, daß die Ehe zu einem Lebensstand verpflichtet, der einerseits bestimmte Rechte verleiht, andererseits aber auch im gleichen Maße die Ausführung einer positiven, dem Stande selbst obliegenden Leistung verlangt. In einem solchen Falle läßt sich der allgemeine Grundsatz anwenden, daß eine positive Leistung unterlassen

werden kann, wenn unabhängig vom guten Willen der Verpflichteten schwerwiegende Gründe zeigen, daß jene Leistung unzumutbar ist, oder beweisen, daß sie vom Berechtigten - in diesem Falle dem Menschengeschlecht - billigerweise nicht verlangt werden kann.

Der Ehevertrag, der den Brautleuten das Recht gibt, dem Naturtrieb Genüge zu tun, versetzt sie in einen Lebensstand, den Ehestand. Den Ehegatten nun, die mit dem ihrem Stand eigentümlichen Akt von jenem Recht Gebrauch machen, legen Natur und Schöpfer die Pflicht auf, für die Erhaltung des Menschengeschlechtes Sorge zu tragen. Dies ist die charakteristische Leistung, die den Eigenwert ihres Standes ausmacht, das *bonum proles*, das Gut der Nachkommenschaft. Der einzelne und die Gesellschaft, das Volk und der Staat, ja die Kirche selbst hängen nach der von Gott gesetzten Ordnung in ihrer Existenz von der fruchtbaren Ehe ab. Daraus folgt: Den Ehestand ergreifen, fortwährend die ihm eignende und nur ihm erlaubte Fähigkeit gebrauchen, andererseits aber sich immer und absichtlich ohne schwerwiegende Gründe seiner hauptsächlichlichen Pflicht entziehen, hiesse, gegen den Sinn des Ehelebens selbst sich verfehlen.

Von dieser pflichtgemäßen positiven Leistung können nur ernste Beweggründe auch auf längere Zeit, ja für die ganze Dauer der Ehe dispensieren, wie solche nicht selten bei der sogenannten medizinischen, eugenischen, wirtschaftlichen und sozialen "Indikation" vorliegen.

Daraus folgt, daß die Einhaltung der unfruchtbaren Zeiten sittlich erlaubt sein kann; unter den erwähnten Bedingungen ist sie es auch wirklich. Wenn dagegen nach vernünftigem und billigem Urteil derartige persönliche oder aus äußeren Verhältnissen sich herleitende wichtige Gründe nicht vorliegen, dann kann der Wille der Gatten, gewohnheitsmäßig der Fruchtbarkeit ihrer Vereinigung aus dem Wege zu gehen, während sie fortfahren, die volle Befriedigung des Naturtriebes in Anspruch zu nehmen, nur von einer falschen Wertung des Lebens und von Beweggründen kommen, die außerhalb der richtigen ethischen Maßstäbe liegen." (10)

Die Apologeten des Neu-Malthusianismus verwerfen diese (päpstliche) Lehre, denn das Prinzip, das dieser unerlaubte und entstellte Akt verletzt, ist auf Grund des Naturgesetzes metaphysischen Ursprungs. Dieser Einwand hält nicht stand, es ist eine billige Hypothese, etwas als metaphysisch zu bezeichnen, also gegensätzlich zur Natur. Natur und Übernatur (Physe und Metaphyse) haben den gleichen Ursprung, sie stammen von Gott.

Inzwischen hat Pius XI. in seiner Enzyklika die Theorien, welche die eheliche Fruchtbarkeit verletzen, verurteilt und abgelehnt. In seiner Verurteilung stützt sich der Papst auf seine hohe Aufgabe und läßt das

ganze Gewicht seiner Autorität fühlen. Wir können hier bloß seine Worte wiederholen, in denen er nicht im Ton eines gewöhnlichen Lehrers spricht: "Da nun noch vor kurzem gewisse Leute in offenkundiger Abweichung von der in ununterbrochener Folge von Anfang an überlieferten und immer treu bewahrten christlichen Lehre geglaubt haben, in clamoröser Art über solches Tun anders lehren zu wollen, erhebt sich die katholische Kirche, von Gott selbst zur Lehrerin und Wächterin der Unversehrtheit und Ehrbarkeit der Sitten bestellt, inmitten eines Sittenverfalls, zum Zeichen ihrer göttlichen Sendung, um die Reinheit des Ehebundes von solchem Makel unversehrt zu bewahren, durch Unsern Mund laut ihre Stimme und verkündet von neuem: Jeder Gebrauch der Ehe, wie er auch immer sei, bei dessen Vollzug der Akt durch die willkürliche Manipulation des Menschen seiner natürlichen Kraft zur Weckung neuen Lebens beraubt wird, verstößt gegen das Gesetz Gottes und der Natur, und die solches tun, beflecken ihr Gewissen mit schwerer Schuld." (11)

Da die Enzyklika *Casti Connubii* nach dem Willen des Papstes an die ganze Kirche und an die ganze Welt gerichtet ist, und er als allgemeiner Lehrer spricht und sich in feierlicher Art und Weise äußert, "können wir nicht daran zweifeln", sagt Pater Vermeersch, daß wir eine feierliche Exkathedra-Entscheidungen haben, in der der Papst *in unfehlbarer Weise eine von der Kirche immer geglaubte Wahrheit verkündet.*" (12)

Diese Enzyklika läßt keine Einwände ökonomischer Gründe zu, und auch jene der Medizin des Neu-Malthusianismus läßt sie nicht gelten.

Die Geburten gegenüber feindlich eingestellten Menschen glauben, daß die ununterbrochene Folge von Schwangerschaften für die Gesundheit der Frau nachteilig sei. Die Mutterschaft ist aber eine bloße physiologische Funktion und trägt deshalb in normalen Körpern zu deren vollen Entwicklung bei. (13)

Andererseits legt die Natur, sofern keine bösen Manipulationen gegen die Fruchtbarkeit vorliegen, Intervallen von 18 bis 24 Monaten zwischen den Schwangerschaften ein. Sie tut dies besonders wegen der Stillungszeiten, die eine wohltuende Funktion haben. "Selbst wenn die Intervalle zwischen zwei Schwangerschaften kürzer wären", schreibt der Arzt Palmieri, "so erwirbt sich der weibliche Organismus, wie allgemein bekannt während der Schwangerschaft, unerwartete Kräfte, die fähig sind, den physiologischen Bedürfnissen nachzukommen... Häufig machen wir die Beobachtung, daß die Aufeinanderfolge von Schwangerschaften stärkt und die Mutter reifer werden läßt, so daß körperliche Störungen, Umpfälichkeiten und Krankheiten an denen sie früher litt, zurückgehen und sogar verschwinden." (14)

10) "Papst Pius XII spricht zu den Hebammen", 29. Oktober 1951.

11) *Casti Connubii* in A.A.S. XXII (1930), 560.

12) "Catéchisme du mariage chrétien d'après l'encyclique *Casti Connubii*," cit. p. 90.

13) Cf. R. Blot "Le point de vue médical dans les questions de la population" Vorlesung anlässlich der "sozialen Wochen Frankreichs", XVème section, 1923, - R. de Guchteneere *Geburtenkontrolle* V. Palmieri *Geburtenrückgang*

14) "Dénatalité." cit. pp. 164-165.

Leider verläuft das Mutterwerden nicht immer in normalen Bahnen, und ebenso kann es vorkommen, daß es der Gesundheitszustand der Mutter nicht zuläßt, ohne Gefahren und Risiken neue Schwangerschaften auf sich nehmen. Es gibt hier bei der Fortpflanzung wie bei anderen organischen Funktionen, ausserordentliche und pathologische Fälle, von denen wir logisch folgern können, daß aufeinanderfolgende Schwangerschaften die Ursache von Übeln und des Todes sind.

Ein anderes unbegründetes Bedenken gegen Schwangerschaften ist die große Kindersterblichkeit. "Es ist nicht erwiesen", so schreibt der Arzt De Guchteneere, "daß die Beschränkung von Geburten mit einer geringeren Kindersterblichkeit direkt zusammenhängt. Was diese betrifft, ist die falsche Argumentation der "Birth Control" (Geburtenkontrolle) noch flagranter. In der Tat weiß jedermann, daß die Quote der Kindersterblichkeit erheblich gesunken ist, besonders in den zivilisierten Ländern infolge des Fortschritts in der Hygiene und nicht wegen einer relativen Verminderung von Geburten... Frankreich hatte 1926, tatsächlich trotz des geringen Geburtenüberschusses von 1,88 % eine ziemlich hohe Kindersterblichkeit von 9,7 %, während Holland mit einem höheren Geburtenüberschuß von 2,38 % eine niedrigere Kindersterblichkeit als Frankreich hatte, nämlich 6,1 %. Die zehn französischen Departements, welche den niedrigsten Geburtenüberschuss hatten, wiesen eine höhere Kindersterblichkeit auf als die zehn Departements, welche den höchsten Geburtenüberschuss hatten.

Man kann weitere Beispiele aus einer vergleichenden Studie von Statistiken anführen, welche aufzeigen, daß das Verhältnis von Geburtenzahl und Kindersterblichkeit nicht signifikant ist und

in keinem kausalen Verhältnis zu einander steht." (15)

Eine andere "Rechtfertigung" des Neumalthusianismus, welche noch verführerischer erscheint als die anderen, betrifft die Eugenik (Erbgesundheit). Man wendet sich an das Interesse der Gesellschaft, welche gesunde Menschen benötigt und an das Interesse der Geschlechtslinie: man möchte einerseits frei werden von allen erblichen Krankheiten und andererseits auf dem Gebiete der Biologie Fortschritte machen. Unglücklicherweise, so sagen uns die Anhänger der Geburtenbeschränkung, ist bei den höheren Klassen die Geburtenquote oft schwach, während die unteren Klassen die Kinderzahl maßlos vermehrt, so daß die Zahl der unerwünschten Wesen zunimmt. Man müsse daher die Geburtenkontrolle (Birth Control) einführen, und so die Qualität über die Quantität siegen zu lassen.

Diese Annahme stützt sich auf eine unbewiesene und nicht beweisbare Hypothese, wonach die sogenannten unteren Volksschichten, also die ärmeren Familien, nur unfähige und schwächliche Kinder hervorbringen. Es ist aber sicher, daß die geistigen und körperlichen Mängel nicht einer besonderen Volksschicht zuzuschreiben sind, sondern sich in allen Schichten in verhältnismäßig gleichen Proportionen finden. Überdies schließen Qualität und Quantität im menschlichen Geschlecht sich gegenseitig nicht aus und sind in der ganzen Weltbevölkerung ein Problem. Ohne einen bedeutenden Geburtenüberschuß, aus dem man schöpfen kann, wird auch die Qualität abnehmen, und werden Völker und Zivilisationen der Auflösung entgegengehen.

Eine Propaganda, die auf menschliche Qualität ausgerichtet ist und dies mit Geburtenbeschränkung erreichen will, verhindert und stoppt mit der selben Aktion

- ob man will oder nicht - das Erscheinen jener Kinder, die man sich wünscht, weil sie bessere Eigenschaften aufweisen. Wenn man aus bestimmten Motiven die freiwillige Unfruchtbarkeit predigt, dringt allmählich aus irgendeinem beliebigen Grund das Begehren danach in alle Volksschichten ein.

Die menschliche Selektion (Auswahl) erfolgt nicht auf der gleichen Ebene wie bei der Tierhaltung, denn selbst in kranken Körpern gibt es Genies oder hochstehende Seelen... welche der Menschheit bestimmt wertvolle Dienste leisten können. Andererseits übertreiben die Eugeniker, wenn sie eine wuchernde Vermehrung der Erbgeschädigten (Idioten, Irrsinnige, Schwachsinnige etc.), annehmen, denn diese sind mehrheitlich unfruchtbar und haben überdies oft Schwierigkeiten, einen Partner zu finden. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß die Natur selbst eugenische Mittel entwickelt, ohne den Beitrag und die Mitarbeit der menschlichen Wissenschaft abzuwarten. "Die Mendelschen Gesetze, schreibt Joseph Moscati, eminent auf dem Gebiete der Hygiene und der Wissenschaft, zeigen uns doch, wie der primitive Urmensch danach strebt, sich zu reproduzieren, trotz aller Abweichungen durch Kreuzungen, selbst wenn es auf Generationen unsichtbar blieb! Und entstehen nicht selbst aus den Ruinen degenerierter Familien wieder neue Zweige und beweisen den ewigen Frühling des Lebens? Die Chromosomen können sich neu gruppieren, besser als es die Eugeniker ihnen vorschreiben." (16)

Das will nicht besagen, daß man die wissenschaftlichen Ergebnisse ignorieren soll, aber dies darf nicht geschehen, indem man die höheren Normen der Moral mißachtet, so als wenn die Gabe der Zeugung unabhängig von den fundamentalen Realitäten und vom höchsten Willen des

15) R. de Guchteneere "La limitation des naissances" cit. pp. 132-134.

16) Vorwort zu "Eugenik" von Pater de Giovanni und Pater M. Mazzeo, Neapel 1924.

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion : ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 789, CH—1951 SITTEN

Redaktion : Pater de TAVEAU

Konten : in der SCHWEIZ : ROM-KURIER, PCK 19 - 43 - 5, 1951 SITTEN, oder Schweizerische Kreditanstalt, SITTEN, Konto : 715 452 - 00 - 1

in DEUTSCHLAND : Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ : 600 501 01, Girokonto : 288 49 01

in ÖSTERREICH : Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto : 029 - 36550

Jahresabonnement : Schweiz : SFr. 30.—. Ausland : SFr. 35.— / DM. 40.— / ÖS. 300.—

ABONNEMENT

Sie können Ihr Abonnement bestellen, indem Sie den Jahresbeitrag auf eines der obenstehenden Konten überweisen.